№ 142. Sonnabend, den 21. Juni 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Ein musterhaftes Handelsgeschäft

ist in gewisser Beziehung das neue deutsch-englische Kolonial-Uebereinkommen. Wir wissen nicht, ob dasselbe nach dem Geschmack des früheren Reichskanzlers gewesen wäre. Derselbe erklärte sich in der Rede, mit welcher er am 2. Mai 1889 die Zolltarifdebatte einleitete, als ein grundsätzlicher Gegner von Handelsverträgen. Bei diesen handle es sich, meinte er, immer nur um die Frage: Wer ist hier der Betrogene? Einer von beiden Theilen sei immer betrogen; welcher der beiden Theile, das pflege sich aber erst nach einer Reihe von Jahren herauszustellen. Diese Ansicht hing mit Fürst Bismarcks ganzer wirthschaftlichen Auffassung zusammen. Alles Handeln und Verhandeln war für ihn eigentlich ein Betrügen oder ein Versuch dazu. Darum bezeichnete er den Kaufmannsstand als ein zwar vornehmes, aber egoistisches Gewerbe. In Wirklichkeit ist aber der Kaufmann nicht egoistischer, als ein Mitglied irgend eines anderen Berufes. Wenn es gilt, etwas zu öffentlichen und wohlthätigen Zwecken beizutragen, stehen die Kaufleute gewiß nicht in letzter Linie. Die Geschäfte der Kaufleute untereinander beruhen weit mehr auf Treue und Glauben, als Geschäfte in anderen Berufszweigen. Das Streben, in ihrem Gewerbe zu verdienen, vorwärts zu kommen, theilen sie mit den Mitgliedern aller anderen Berufe. Gewiß giebt es Händler, welche ihre Kunden in Bezug auf die Güte ihrer Waaren und auf das Gewicht zu übervortheilen versuchen. Ebenso giebt es Landleute, welche abgerahmte für volle Milch verkaufen und die beim Verkauf der Butter durch fremde Zumischungen und durch geringeres Gewicht zu hintergehen versuchen. Beides gehört nicht in das Gebiet des Handels, sondern in das Kapitel vom Betruge. Bei einem ehrlichen Handelsgeschäft giebt es weder einen Betrüger noch einen Betrogenen. Jeder von beiden Theilen giebt etwas hin, was für ihn weniger Werth hat, als das, was er empfängt. Jeder der beiden Theile gewinnt. Die Konjunkturen können sich ja später ändern, so daß aus dem erhofften Gewinn ein Verlust wird. Aber in dem Augenblick des Abschlusses eines Geschäfts muß jeder der beiden Theile die Wahrscheinlichkeit oder doch die Möglichkeit haben, zu gewinnen. Das ist so bei kleinen wie bei großen Geschäften, das gilt auch von den Verträgen zwischen verschiedenen Staaten. Der Abschluß eines Zoll- und Handelsvertrags, in welchem zwei Staaten sich gegenseitige Erleichterungen zugestehen, ist für die Bürger beider Staaten von Vortheil, und das Gegentheil davon, der Zollkrieg zwischen zwei Staaten, schlägt beiden tiefe Wunden, wofür leider Beispiele genug in der Gegenwart vorliegen. So ist's auch mit anderen internationalen Verträgen und so ist's auch mit dem neuen deutsch-englischen Vertrag. Deutschland und England haben etwas hingegeben, was sie besaßen oder doch zu besitzen glaubten; was jeder von beiden Staaten erhielt, war für ihn werthvoller. Wir haben Witu und die Ansprüche auf einen kleinen Theil der Somaliküste aufgegeben, die für England, so wie die Sachen jetzt liegen, werthvoller sind, als für uns. Wir haben dafür Helgoland erhalten, das für England gar keinen Werth hatte, für uns aber, für den Schutz unserer Küste, einen sehr hohen und einen noch höheren ideellen Werth hat. So ist's auch, wenn wir die anderen Theile des Vertrags in Vergleich ziehen. Beide vertragschließenden Theile haben gewonnen. Darum haben wir hier ein musterhaftes ehrliches Handelsgeschäft vor uns.

Deutscher Reichstag.

21. Sitzung vom 19. Juni.

Der Reichstag setzte die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Gewerbegerichte fort und hat die Vorlage ein gutes Stück gefördert. Die in der vorigen Sitzung vorbehaltene Abstimmung über § 12 wurde zunächst mit Rücksicht auf den schwachen Besuch der Sitzung ausgesetzt. Ein von freisinniger Seite unternommener Versuch, die Bestätigung der Vorsitzenden der Gewerbegerichte auch bezüglich der Gemeindebeamten, welche die Befähigung zum Richteramt oder für den höheren Verwaltungsdienst erlangt haben, auszuschließen, blieb erfolglos. Abweichend von der Vorlage wurde beschlossen, daß Personen, welche das Beisitzeramt 6 Jahre lang ausgeübt haben, für die folgenden 6 Jahre das Recht der Ablehnung haben; die Ablehnung muß schriftlich erfolgen. Ferner wurde, entgegen der Vorlage und den Beschlüssen der Kommission die Beschwerde gegen die Enthebung eines Mitgliedes des Gewerbegerichts in Folge von Umständen, welche die Wählbarkeit desselben ausschließen, aber erst nach der Wahl eintreten oder bekannt werden, zugelassen. Amtsentsetzung durch Urtheil des Landgerichts ist nach § 16 zulässig „wegen grober Verletzung der Amtspflicht".

Abg. Singer behält sich die Einbringung eines einschränkenden Antrags vor, nachdem sächsische Gerichte, „bei denen alles möglich sei," das Anbringen eines orangegelben Zettels an einen Webstuhl als sozialdemokratische Demonstration beurtheilt hätten.

Abg. Ackermann sah darin eine „Verdächtigung" der sächsischen Gerichte seitens des Abg Singer, was er auf Initiative des Vizepäsidenten Dr. Baumbach zurückziehen mußte.

Am Schlusse der Sitzung wurde die Diskussion über § 12 wieder aufgenommen, aber nicht zu Ende geführt.

Freitag Fortsetzung und dritte Berathung der Kolonialvorlage.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Juni.

— Der Kaiser und die Kaiserin sind am Donnerstag früh nach Wernigerode abgereist. Am Donnerstag Vormittag nach 11 Uhr traf das Kaiserpaar in Wernigerode ein und wurde auf dem Bahnhofe von dem regierenden Grafen und der Gräfin Stolberg-Wernigerode und den Spitzen der Behörden empfangen. Vom Bahnhofe fuhren die Herrschaften nach dem Christianenthale, um der Enthüllung des Denkmals des Kaisers Wilhelm I. beizuwohnen. Oberforstmeister Müller hielt die Festansprache. Auf ein Zeichen des Architekten, Baurath Messow, fiel sodann die Hülle des Denkmals. Konsistorialrath Dr. Renner hielt die Festrede. Nach Schluß der Feier brachte der regierende Graf ein Hoch auf das Kaiserpaar aus. Der Kaiser dankte und trat dann mit der Kaiserin den Rückweg nach dem Schlosse an.

— Daß Prinz Heinrich auf Wunsch des Kaisers seinen Wohnsitz zum Herbst nach Berlin verlegen werde, scheint sich nach der „Magdeb. Ztg." zu bestätigen. Wie nämlich in Marinekreisen verlautet, soll die zum Herbst bestimmt gewesene Reise der Kreuzerkorvette „Irene" mit dem Prinzen Heinrich als Kommandanten nach dem Mittelmeer wieder aufgegeben worden sein. Auch soll Prinz Heinrich selbst von seiner Uebersiedelung nach Berlin wiederholt gesprochen haben.

— Die Veröffentlichung des deutsch-englischen Abkommens durch ein Extrablatt des „Reichsanzeigers" hatte, wie jetzt bekannt wird, darin ihren Grund, daß zwischen England und Deutschland Dienstag Abend 9 Uhr als Zeitpunkt der Veröffentlichung in Berlin und in London im Parlament verabredet worden war. Dem Reichskanzler v. Caprivi ließ der Kaiser den Schwarzen Adlerorden in der Stunde der Veröffentlichung des Abkommens durch einen Flügeladjutanten am Dienstag Abend überbringen, indem er ihm zugleich seinen Dank für die befriedigende Lösung aussprach.

— Schatzsekretär v. Maltzahn hat mit ernster Miene versichert, über die neue Steuervorlage, die dem Reichstage in der nächsten Session zugehen solle, habe er wohl seine Gedanken; er sei aber nicht in der Lage, dieselben auszusprechen. Gleichwohl ist die „Köln. Z." in der Lage, zu versichern, daß von der Erhöhung der Börsensteuer nicht die Rede sei. Kennt die „Köln. Ztg." die „Gedanken" des Frhrn. v. Maltzahn?

— Die Petitionskommission des Reichstags beschloß, die Verhandlung über eine Petition betr. die Zulassung der Frauen zum medizinischen Studium auszusetzen, um die Betheiligung eines Regierungskommissars bei derselben herbeizuführen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verordnung, betreffend die Zuständigkeit der Verwaltungsgerichte und den Instanzenzug für Streitigkeiten, welche nach reichsgesetzlicher Vorschrift im Verwaltungsstreitverfahren zu entscheiden sind, ferner eine Bekanntmachung betreffend die für die Invaliditäts- und Altersversicherung zu verwendende Quittungskarte. — Ferner wird veröffentlicht die Ernennung des bisherigen ersten Sekretärs der Botschaft in Rom, Legationsrath Kammernherrn Grafen Goltz zum Gesandten in Oldenburg und der Bericht Wißmanns über seine Operationen im Süden (Kilwa, Lindi, Mikindani) und über die Vorgänge bis zu seiner Abreise.

— Ueber die Militärvorlage liegen folgende Mittheilungen vor: Die sozialdemokratische Fraktion hat, wie verlautet, beschlossen, im Plenum gegen die Windthorst'schen Resolutionen zu stimmen. — Die „Köln. Volksztg." schreibt heute: „So wünschenswerth es wäre, bei dieser Gelegenheit (d. h. bei Gelegenheit der Militärvorlage) die einjährige Bewilligung des Militäretats (soll heißen: der Friedenspräsenzziffer) durchzusetzen, so muß man doch zugeben, daß dieselbe mit der Frage, ob die jetzt geforderte Erhöhung der Präsenzstärke mit Rücksicht auf unsere westlichen Nachbarn nothwendig ist, nichts zu thun hat." Bekanntlich hat der Kriegsminister in der Kommission erklärt, durch die jetzige Vorlage werde der Vorsprung um 300 000 Mann, den Frankreich sich durch das neue Wehrgesetz gesichert habe, nur um 100 000 Mann eingeholt werden. Nach der obigen Ausführung der „Köln. Volksztg." wäre dem-

---

Feuilleton.

Anni vom Walde.

Kriminal-Roman von **Emil Cohnfeld.**

63.) (Fortsetzung.)

Siebenunddreißigstes Kapitel.

Der mit so verschiedenartigen Gefühlen Begrüßte stutzte einen Moment, als er die Szene vor sich erblickte, ließ sein Auge rasch und scharf über den Kreis der Anwesenden gleiten, und ein schneller, verstohlener Blitz des Verständnisses flog über seine bleichen Züge.

„Welch' zahlreiche Versammlung!" sagte er ruhig und mit erkünstelter Kühle. „Ich hatte die Ehre nicht erwartet, die Herrschaften hier begrüßen zu dürfen. Störe ich?"

„Durchaus nicht, Herr Baron; Sie kommen zu guter Stunde!" widerholte die Baronin energisch.

„Ja mein Herr, Sie stören!" warf Oskar entschlossen dazwischen. „Es beschäftigen uns Angelegenheiten, die nur die unseren sind — verzeihen Sie, wenn ich Sie bitte, Ihre Rast ein anderes Mal hier zu nehmen."

„Ich bin weit entfernt, mich in die Angelegenheiten des Herrn Lieutenant mischen zu wollen", entgegnete der Baron ruhig. „Wenn ich dennoch bleibe, so geschieht es, weil die Frau Baronin es wünscht, und muß ich Sie bitten, von den schwebenden Erörterungen einstweilen Abstand zu nehmen oder einen anderen Ort für dieselben zu wählen."

„Herr!" fuhr Oskar auf, „Sie wagen eine solche Sprache gegen mich? Hüten Sie Ihre Zunge, Herr Baron!"

„Wollen Sie mir drohen, mein Herr? — Wollen Sie es wagen, mich aus dem Hause fortzuweisen?"

„Den Eindringling, ja! — Ich werde des Wirthes Hausrecht wahren, wenn er es nicht thut!" rief Oskar zornroth aus.

„Oskar, Oskar!" mahnte die flehende, angstvolle Stimme Aenni's.

„Lassen Sie ab, Herr Lieutenant, gehen Sie selbst, gehen Sie!" mahnte entsetzt der rathlose Peter Hackert.

„Gehen! Soll ich den Platz räumen vor dem dreisten Eindringling, der mich hinwegzuweisen wagt?" tobte Oskar drohend.

Der Baron war langsam in die Mitte des Zimmers hineingeschritten und stand neben dem Stuhl der Baronin, auf dessen Lehne er sich mit der einen Hand stützte. „Der dreiste Eindringling, der von einem zehnfachen Recht in diesem Hause Gebrauch machen könnte — wenn es ihm beliebte, wenn er es nicht verschmähte!" fuhr er jetzt hohnlachend auf. „Ich könnte mich über Ihre Worte ereifern, wenn ich nicht wüßte, wie Sie mir dieselben büßen werden . . ."

Ein gellender Schrei Aenni's unterbrach die Szene. Das junge Mädchen hatte sich hülfesuchend zu der alten Dörte geflüchtet, die sie mit ihren Armen umschlang und ihr warnend etwas in's Ohr flüsterte. Da hatte sie jenen Schrei ausgestoßen und sich den Armen der alten Frau entwunden; sie war, einem unwillkürlichen Impulse folgend, zwei Schritte vorgestürzt, hatte dann Halt gemacht und stand jetzt da, das bleiche, entsetzte Gesicht von Thränen überströmt, die Hände krampfhaft auf die Brust gefaltet, Aller Augen auf sie gerichtet.

„Mein Vater!" schrie sie laut auf. „Er ist mein Vater!"

„Ihr Vater?" rief Oskar erschreckt aus, wie vom Donner gerührt.

„Ihr Vater!" murmelte Peter Hackert halblaut, in angstvoller Bestätigung mit dem Kopfe nickend.

Der Baron rührte sich nicht.

„Peter Hackert — was höre ich —" fuhr Oskar, noch immer wie gelähmt vor Bestürzung, fort. „Dieser Herr dort — Baron von Steinburg — ist Aenni's Vater, den Sie erwarteten?"

Peter nickte feierlich und stumm.

„Peter Hackert," hob jetzt auch Baron Kunz an, „ist dies das junge Mädchen, von dem Sie mir sagten?" Er deutete nachläßig mit der Hand auf Aenni.

„Es ist so, gnädiger Herr!" nickte Peter mit ängstlicher Verbeugung: „es ist — Fräulein Aenni — des gnädigen Herrn Barons — Fräulein Tochter."

„Herr Baron," wandte sich Oskar schwerathmend zu diesem, „Sie hören die Worte des Mannes — wollen Sie uns Aufschluß geben."

„Peter Hackert verkaufte mir vor einigen Tagen zu einem ziemlich hohen Preise eine Anzahl Dokumente," sagte der Baron kalt, „als Beweise dafür, daß jenes junge Mädchen dort das eheliche Kind meiner verstorbenen Gattin Paola, meine rechtmäßige Tochter sei. Ich habe die Papiere durchgesehen und fand, daß ihre Angaben seinen Worten entsprachen."

„Wenn — wenn dem so ist, mein Herr . . . . . ich fürchte, daß ich mich übereilt habe, Herr Baron," stieß Oskar v. Winfried zögernd und beklommen hervor, „so — so ändert dies die Sachlage zwischen uns."

„Nicht das ich wüßte. Was meinen Sie?" fragte der Baron eisig.

„Fräulein Anna — ist — meine Braut."

„Was geht mich das an?"

„Herr Baron — diese Worte —" rief Oskar auf's Neue empört aus. „Die junge Dame, die ich Ihnen als meine Braut nannte, ist Ihre Tochter!"

„Meine Tochter? Wer sagt das?"

„Wie — träume oder wache ich — haben Sie es uns nicht soeben ausgesprochen?"

„Ich fürchte, daß Sie träumen, Herr Lieutenant, wenn Sie das gehört zu haben glauben. Ich sagte, daß jene Papiere den Angaben Peter Hackert's entsprechen, ganz recht. Aber diese Angaben sind falsch — sind eine Lüge!"

„Er verleugnet mich!" schrie Aenni verzweiflungsvoll auf. „Ich wußte es, daß er mich verleugnen würde!" Sie wandte sich und wankte schluchzend zu der alten Dörte zurück, in deren Arme sie sich warf.

(Fortsetzung folgt.)

nach das Zentrum verpflichtet, auch die weiteren Vorlagen, welche den Vorsprung Frankreichs ausgleichen sollen, bedingungslos zu bewilligen.

— In der Budgetkommission legte der Direktor Aschenborn dar, das im laufenden Jahre die Mittel für die Erhöhung der Offiziersgehälter vorhanden seien. Die Erhöhung der Gehälter der Hauptleute wurde einstimmig, diejenige der Premierlieutenants gegen die Stimmen der Konservativen abgelehnt.

— Mit ihrem überraschenden Vorschlage, Offiziersgehälter zu erhöhen, hat die Reichsregierung ein schier unerschöpfliches Thema zur öffentlichen Erörterung gestellt. Schwerlich hat man sich vorher eine Vorstellung von der Erregung gemacht, welche dieser Antrag in den Beamtenkreisen hervorrufen mußte. Die Begünstigung des Offizierkorps gegenüber den bürgerlichen Beamten, die zu ihrer wissenschaftlichen Ausbildung größere Opfer haben bringen müssen als der Lieutenant, ist stets schwer empfunden worden, — der Lieutenant, der als Soldat aus irgend einem Grunde unmöglich geworden ist, kann Postdirektor, Intendantur-Assessor werden, überhaupt Stellungen erreichen, für welche vom bürgerlichen Beamten großes Wissen, fleißiges Studium verlangt wird, das man sich nicht beim Rekrutendrillen erwerben kann, es fehlt nur noch, daß der „abgegangene" Offizier wissenschaftlicher Lehrer wird oder auch für befugt erklärt werde, im Zivilprozeß Recht sprechen zu können — der neue Antrag der Regierung, das Gehalt des 20jährigen Lieutenants, des in den 30er Jahren stehenden Hauptmanns, trotz der jetzt günstigen Avancementsverhältnisse zu erhöhen, schadet im Volke der Regierung in einer Weise, die wir bedauern müssen. Treffend schreibt noch die „Voss. Ztg.": „Daß unter den wissenschaftlich gebildeten Lehrern die Mißstimmung eben so groß ist wie unter den Juristen und den Bautechnikern, ist bereits in früheren Ausführungen hervorgehoben worden. Wie insbesondere die erstere Beamtenklasse von der Regierung verachlässigt worden ist, zeigt der Rückblick auf die letzten Jahrzehnte. Anfangs der siebziger Jahre wurde seitens des Ministeriums eine Vorlage eingebracht, welche den angestellten Beamten eine Gehaltserhöhung gewährte, mit alleiniger Ausnahme der Gymnasiallehrer. Da war es die liberale Partei im Abgeordnetenhause, welche auf das Unrecht hinwies, eine Klasse von Staatsbeamten von der Aufbesserung der Gehälter auszuschließen, und es erfolgte die kennzeichnende Erklärung des Finanzministers, die Staatsregierung habe die Berücksichtigung der Gymnasiallehrer nicht für nöthig gehalten, da von Seiten des Ressortministers keine darauf bezüglichen Anträge gestellt seien; sollte indessen das Abgeordnetenhaus einen entsprechenden Beschluß fassen, so würde derselbe bei der Regierung schwerlich Widerstand finden. Ein Jahr später wurde das Gesetz über die Wohnungsgeldzuschüsse für die angestellten Beamten eingebracht, wiederum mit Ausnahme der Gymnasiallehrer, abermals erfolgte ein Antrag aus dem Abgeordnetenhause und abermals eine Erklärung des Finanzministers wie bei der Gehaltsaufbesserung. Später wurde dem Landtage ein Gesetzentwurf über die Versorgung der Hinterbliebenen von Staatsbeamten vorgelegt, und wiederum waren die Gymnasiallehrer ausgenommen; wiederum bedurfte es der Initiative des Abgeordnetenhauses, um ihnen die Wohlthaten des Gesetzes zuzuwenden. Bei den folgenden Gehaltserhöhungen blieben die Gymnasiallehrer unberücksichtigt, als ob ihre Uebergehung als selbstverständlich zu betrachten sei." — Und dabei weiß das Volk, daß der Landwehrmann, der vom Pfluge fortgeholt wird, wenn das Vaterland in Gefahr ist, Frau und Kinder verläßt, um dem Rufe des Kaisers zu folgen, ein größeres Opfer bringt, als der Berufsoffizier.

— Ein Antrag der Bundesraths-Ausschüsse betreffs der Neubemessung der Branntwein-Kontingentirungen lautet nach der „Nat.-Ztg.": „Die Neubemessung der Jahresmenge Branntwein, welche die einzelnen Brennereien während der nächsten Kontingentirungsperiode zu dem niedrigeren Satze der Verbrauchsabgabe herstellen dürfen, erfolgt in der Weise, daß 1. für das erste Betriebsjahr 1890/91 a) für die bestehenden Brennereien die zeitherigen Kontingentsmengen provisorisch zu vier Fünftheilen in Kraft bleiben, b) für die neu entstandenen landwirthschaftlichen Brennereien provisorisch entsprechende Kontingentsmengen ausgeworfen werden; 2. im zweiten Betriebsjahre 1891/92 zugleich die Abweichungen zwischen den provisorischen und den endgiltig festgestellten Kontingentsmengen ausgeglichen werden, dergestalt, daß die im ersten Betriebsjahre zu dem niedrigsten Verbrauchsabgabesatz etwa zu viel abgebrannten Branntweinmengen von dem Jahreskontingent in Abzug gebracht, die zu wenig abgebrannten Branntweinmengen aber zu diesem Kontingent zum Zweck des nachträglichen Abbrennens hinzugeschlagen, beziehungsweise durch Ertheilung von Berechtigungsscheinen ausgeglichen werden; 3. im Uebrigen nach besonders beigegebenen Vorschriften zu verfahren ist. Diese Vorschriften umfassen 16 Paragraphen und setzen schließlich fest, daß für die Königreiche Baiern und Württemberg, das Großherzogthum Baden und die hohenzollernschen Lande die Kontingentsberechnung nach Maßgabe der erwähnten Bestimmungen durch die oberste Landes-Finanzbehörde erfolgt."

— Die „Nat. Ztg." kündigt an, die ostafrikanische Gesellschaft beanspruche als Rechtsnachfolgerin der Witugesellschaft eine Entschädigung für den Verzicht des Reichs auf die Schutzherrschaft über das Witu-Gebiet. Unseres Wissens hat der Fusionsvertrag der ostafrikanischen mit der Witu-Gesellschaft bisher die erforderliche Genehmigung des Reichskanzlers noch nicht erhalten.

Ausland.

* **Petersburg,** 19. Juni. Ein kaiserlicher Ukas verfügt, daß der Hafen von Sebastopol ausschließlich als Kriegshafen verbleibt.

* **Sofia,** 18. Juni. Der „Agence Balcanique" zufolge hat die bulgarische Regierung an die Pforte eine Note gerichtet, in welcher sie die innere und äußere Lage Bulgariens, sowie die Behandlung der bulgarischen Bewohner Macedoniens bezüglich der Kultusausübung darlegt, welche in großem Gegensatz zu der Behandlung macedonischer Bewohner Bulgariens stehe; nach einer eingehenden Erörterung der aus der reservirten Haltung der Pforte, welche das Fürstenthum bei seinen fortwährenden Schwierigkeiten vollkommen im Stiche lasse, für den Bestand Bulgariens sich ergebenden Nachtheile appellirt die Note an die suzeräne Macht, sie möge der gegenwärtigen Lage des Landes durch Anerkennung des Prinzen Ferdinand und durch das Zugeständniß der Kultusfreiheit für die bulgarischen Bewohner Macedoniens, so wie sie die übrigen Völkerschaften im türkischen Reiche genössen, ein Ende machen. Würde die türkische Regierung billigen Wünschen des bulgarischen Volkes nicht gerecht, so müsse das Fürstenthum darin den Beweis dafür erblicken, daß es von der suzeränen Macht verlassen sei, und sich genöthigt finden, in den eigenen Kräften ein Mittel zu suchen, um aus einer dem Lande in jeder Hinsicht nachtheiligen Situation herauszukommen.

* **Athen,** 18. Juni. Die Kronprinzessin Sophie von Griechenland feierte am vorigen Sonnabend ihren ersten Geburtstag auf hellenischem Boden, und zwar in dem bei Dekelea gelegenen Jagdschloß Tatoi. Schon in aller Frühe des Morgens trafen dortselbst die Musikkapellen der Athener Garnison ein, um die Kronprinzessin mit ernsten und heiteren Melodien zu begrüßen. Im Laufe des Tages fand sich auch der Chor der Philharmonischen Gesellschaft ein, um in dem Schlosse ein Konzert zu geben. Beglückwünschungstelegramme erhielt die Prinzessin in großer Zahl, vom Kaiser, der Kaiserin Auguste Viktoria, der Kaiserin Friedrich und den Schwestern.

* **Mailand,** 19. Juni. Durch die Zahlungseinstellung der Sparkasse von Argenta wird eine unheilvolle unabsehbare Katastrophe für die Provinz Ferrara herbeigeführt.

* **Madrid,** 18. Juni. Betreffs der in Spanien vorgekommenen verdächtigen Erkrankungen kommt die beruhigende Nachricht aus Valencia, die Epidemie in Puebla de Rugat und Montichelvo scheine im Abnehmen begriffen zu sein, während Telegramme aus Malaga melden, es seien daselbst nur zwei Fälle von gelbem Fieber vorgekommen. Die spanischen Mittelmeerhäfen sind für choleraverdächtig erklärt worden, die Ueberwachungsmaßregeln werden sowohl zu Wasser wie längs der Landesgrenze strenge getroffen.

* **New-York,** 18. Juni. Während einige Staaten Europas sich mit Erhöhung der Einfuhrzölle beschäftigen, ist man in den Vereinigten Staaten Amerikas bemüht, die verschiedenen Zölle so viel wie möglich herabzusetzen. Einer Meldung aus Washington zufolge, legte das Finanzkomitee des Senats gestern einen Bericht über die Tarifbill vor und stellte zugleich viele Amendements, von denen die meisten auf Verminderung der Zölle abzielen. Insbesondere kamen hierbei Stahlschienen, Zucker Baumwollengewebe, Seide und Kokons in Betracht; die Prämie der beiden letzten Artikel wird sogar ganz aufgehoben. — Die sofortige Berathung der Silberbill, welch letztere mit dem Amendement des Senats dem Repräsentantenhause vorgelegt wurde, ist daselbst mit 105 gegen 94 Stimmen abgelehnt worden, da vorerst die Berathungen der aus Mitgliedern beider Häuser gewählten Kommission zu Ende geführt werden sollen.

Provinzielles.

× **Gollub,** 19. Juni. Vor 3 Wochen wurde hier der Käthner Jaworski von dem Fuhrmann W. zum Heranfahren von Baumstämmen zur Hinz und Langer'schen Dampfschneidemühle angenommen, die Anmeldung des J. zur Krankenkasse unterblieb. J. verunglückte in Folge Fahrlässigkeit eines andern Fuhrmanns und erlitt an den Lenden, an beiden Füßen und am Kopfe so erhebliche Verletzungen, daß er noch heute das Bett hüten muß. Da W. zur Anmeldung des Jaworski verpflichtet gewesen, wird er nicht nur die Unterhaltung des Patienten, die Arzt- und Medizinkosten, sondern noch erhebliche Gerichtskosten zu zahlen haben.

? **Kulm,** 19. Juni. Zu dem am 6. Juli hierselbst stattfindenden Gauturnen des Oberweichselgaues hat sich bereits eine Musterriege des Turnvereins zu Thorn angemeldet, auch Herr Professor Böthke-Thorn hat sein Erscheinen zugesagt. — Das evangelische Mädchenwaisenhaus siedelt am 1. Juli in eine Privatwohnung über. Zum Bau eines eigenen Heimes haben auswärtige Vereine, auch der Provinzialausschuß, seine Unterstützung zugesagt. — Der Vaterländische Frauenverein beabsichtigt eine Anzahl schwächlicher und kränklicher Kinder (Mädchen) diesen Sommer wieder wie schon in einem früheren Jahre die Wohlthat eines Bades in der Weichsel und ein Frühstück dazu, bestehend aus Milch und Brod, zukommen zu lassen.

Zoppot, 19. Juni. Der Geschwaderbesuch hat diesmal die Erwartungen Vieler getäuscht. Von den in Aussicht gestellten großen Manövern der imposanten Armada, welche vor unserem Korsostege seit Sonnabend versammelt war, hat man außer einigen schwungvollen Marinebildern, welche sie bei ihren Bewegungen darbot, so gut wie nichts gesehen, denn das einzige, dessen Verheißung sich erfüllte: das gestrige Landungsmanöver bei Gdingen war bis zu seinem Beginn nicht nur Geheimniß, sondern wurde noch am Abend vorher durch allerhand widersprechende Nachrichten über bevorstehende anderweite Unternehmungen des Geschwaders bestritten. Wie es scheint, hat man absichtlich die sonst zahlreichen Zuschauer fernhalten wollen, wobei tüchtiger Platzregen und diskreter Nebel übrigens erfolgreich mitwirkten. Die Fahrt nach Pillau, welche gestern unmittelbar nach Beendigung des Manövers in Gdingen angetreten werden sollte, scheint unterwegs auch wieder absignalisirt worden zu sein, denn das Geschwader kam hier nur für kaum zwei Nachmittagsstunden aus Sicht und kreuzte dann theils ostwärts von Hela, theils im Putziger Wiek, dicht unter der Innenseite der Halbinsel. Erst in der Nacht verließ es die Bucht und dampfte ostwärts ab. Wahrscheinlich ist um diese Zeit erst die forcirte Fahrt auf Pillau angetreten worden. Gleichzeitig mit dem Geschwader hat auch die „Grille" mit dem kommandirenden Admiral Freiherrn von der Goltz an Bord die hiesige Rhede verlassen. (D. Z.)

Christburg, 18. Juni. Die Bestrafung derjenigen Meister, welche ihren Lehrlingen die erforderliche Zeit zum Besuche der gewerblichen Fortbildungsschule nicht gewährten, erfolgte hier seither auf Grund der Gewerbeordnung durch die Polizei-Verwaltung. Zufolge höherer Anordnung hat fortan diese Bestrafung durch die Schöffen-Gerichte nach erfolgter Anklage seitens der Staatsanwaltschaft zu geschehen, weil der § 147 der Gewerbeordnung eine Strafe bis zu 300 M. zuläßt, die Sache also zur Zuständigkeit der Gerichte gehört. (D. Z.)

? **Argenau,** 19. Juni. Der Preis für Kartoffeln hat hier und in der Umgegend einen seit Jahren noch nicht dagewesenen hohen Stand erreicht. Man zahlt für den Zentner alter Kartoffeln 2,60—2,80 Mark. — Der hiesige polnische Verein „Towarzystwo prze mysłowców" feierte am Montag im Brunner'schen Lokale die Feier des 25jährigen Bestehens. Gegen 30 Delegirte der polnischen Vereine aus der Provinz waren mit Fahnen erschienen. — Die Schulkinder aus der Stadt und der Umgegend waren auf die Dauer von vierzehn Tagen von den betreffenden Schulinspektoren beurlaubt. Man sucht auf solche Weise den Großgrundbesitzern billige Arbeitskräfte zuzuwenden, bedenkt aber nicht, daß dadurch die Kinder körperlich und geistig herunterkommen. Die Arbeitszeit beträgt durchweg mindestens zwölf Stunden (von früh 6 Uhr bis 12 und von 2 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends.) Dabei werden die Kinder zusammen mit Erwachsenen beschäftigt und sind so mannigfachen sittlichen Gefahren ausgesetzt.

Wreschen, 18. Juni. Das 15jährige Dienstmädchen des Kaufmanns P. hierselbst zeigte große Unzufriedenheit über das lärmende Betragen des ihr zur Wartung anvertrauten Kindes und sann darüber nach, auf welche Weise sie sich des ihr unbequem gewordenen Kindes entledigen könnte. Nach langem Nachdenken kam sie auf den schrecklichen Einfall, eine giftige Flüssigkeit in die Milch für das Kind zu gießen und dasselbe zu tödten. Nach Darreichung der vergifteten Milch bekam das Kind starkes Erbrechen und fing an jämmerlich zu schreien. Die Mutter des Kindes kam herbei und merkte gleich, was vorgefallen war. Der herbeigerufene Arzt stellte eine Vergiftung fest, und das Mädchen wurde verhaftet. Das Kind wurde glücklicherweise am Leben erhalten. (Z. B.)

Lokales.

Thorn, den 20. Juni.

— [Militärisches.] Der kommandirende General des 17. Armeekorps, General-Lieutenant Lentze, hat heute das 11. Fuß-Artillerie-Regiment und das 2. Pionier-Bataillon besichtigt.

— [Sitzung der Stadtverordneten] am 19. Juni. Anwesend 28 Stadtverordnete, den Vorsitz führte anfänglich in Vertretung des behinderten Vorstehers der stellvertretende Vorsitzende, Herr Fehlauer, im Laufe der Verhandlung übernahm Herr Professor Böthke den Vorsitz. Am Magistratstisch die Herren Erster Bürgermeister Bender, Stadtbaurath Schmidt, Kämmerer Dr. Gerhardt und die Stadträthe Kittler und Rudies. Vor Eintritt in die Tagesordnung verlas Herr Fehlauer eine Einladung des Fest-Ausschusses zur Theilnahme an der 450jährigen Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst, welche hier am 28. und 29. d. M. begangen werden wird. Herr Fehlauer ersuchte diejenigen Stadtverordneten, welche sich an der Feier zu betheiligen wünschen, ihre Anmeldungen Herrn Professor Böthke zugehen zu lassen. — Ein Antrag des Herrn Heinrich Tilk um Anschluß des von ihm käuflich erworbenen Grundstücks, Bromberger-straße Nr. 355, an den Entwässerungskanal wird dem Magistrat zur Erledigung überwiesen. — Für den Finanz-Ausschuß berichtet Herr Cohn. Beim Haushaltsplan des Waisenhauses für 1889/90 ist in Folge Anschaffung nothwend. Ausstattungsgegenstände eine Ueberschreitung von 290 M. 68 Pf. entstanden. Die Ueberschreitung wird genehmigt, des Weiteren eine Ueberschreitung des Kinderheim-Haushaltsplans in Höhe von 57 M. und eine Ueberschreitung in Höhe von 117 M. beim Schuletat. Für die Ausstattung einer 8. Klasse der Töchterschule waren 400 M. bewilligt, dieser Betrag hat nicht gereicht und mußte um die vorgenannten 117 M. überschritten werden. — Genehmigt wird die Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 85 mit noch 6000 M. hinter bereits eingetragenen 12 000 M., die Beleihung des Grundstücks Bromberger Vorstadt 9a mit 20 000 M. und des Grundstücks Neustadt Nr. 187/88 mit 40 000 M. Herr Cohn regt hierbei die Frage an, woher die Beleihungsgelder zu nehmen sein werden. Flüssige Gelder seien nicht vorhanden, und die Veräußerung von Effekten unvortheilhaft, da die Papiere neuerdings gesunken seien. Herr Dr. Gerhardt erwidert, daß die hypothekarische Anlage der Gelder vortheilhafter sei, als der Ankauf von Werthpapieren, zur Zeit seien noch Rentenbriefe vorhanden, die über Pari stehen, vortheilhaft sei, diese jetzt zu veräußern, bei ihrer Auslosung würde die Stadt einen Schaden erleiden, den sie bei Hypotheken niemals zu erwarten habe. An der folgenden Debatte betheiligen sich noch die Herren Feyerabendt, Wolff und Erster Bürgermeister Bender. Letzterer hebt insbesondere hervor, daß die Anlage der flüssigen Gelder in Hypotheken eine sicherere sei und es auch vortheilhaft erscheine, der Bürgerschaft die Entnahme von städtischen Darlehen auf Hypotheken so angenehm wie möglich zu machen. — Für einen Kassenschreiber in der Kämmereikasse werden bis 1. Oktober täglich 2 Mk. Diäten bewilligt. — Von dem Endabschluß der Gasanstaltskasse für 1. April 1890 wird Kenntniß genommen. Die Kasse schließt mit einem Ueberschuß in Höhe von 22 758 Mk. ab. — Die Versammlung hat bereits die Aufnahme einer mit 3 pCt. zu verzinsenden und mit $1^1/_2$ pCt. zu tilgenden Anleihe aus der städtischen Sparkasse in Höhe von 260 000 Mark genehmigt. Mit diesem Gelde soll der Pavillon im städtischen Krankenhause, eine Knabenelementarschule von der Stadt erbaut, und der Erweiterungsbau des Schulgebäudes auf Bromberger Vorstadt einschl. der Zentralheizung ausgeführt werden. Für die Pferdebahn, deren Bau für 1891 beschlossen ist, sind noch 40 000 Mk. erforderlich, und zwar für die Niedriglegung der Chaussee 10 000 Mk. und für die Pflasterung der Brombergerstraße 30 000 Mark. Es wird genehmigt, die Anleihe in Höhe von 300 000 Mk. aus der Sparkasse unter den vorangegebenen Bedingungen zu entnehmen. — Den Nachtwächtern wird eine Zulage von je 3 Mk. monatlich bewilligt. — Beschlußfassung über die Prüfung der Kämmerei-Kassen-Rechnung für 1888/89 wird vertagt. — Eine Ueberschreitung des Haushaltsplans des Krankenhauses für 1889/90 in Höhe von 4605 Mk. wird genehmigt. — Die Rechnung über den Ausbau der Innungsherberge wird Herrn Kriwes zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen. — Die Rechnung des St. Georgen-Hospitals für 1888/89 schließt in Einnahme mit 4234, in Ausgabe mit 2872 Mk. ab. Die Rechnung wird entlastet. — Von der Verhandlungsschrift über die Prüfung der Kämmereikasse am 31. Mai d. J. wird Kenntniß genommen. — Von dem Endabschluß der Ziegeleikasse für 1. April 1889/90 wird Kenntniß genommen. Für Ziegel sind 8400 M., für Lehm 3600 M. mehr als im Anschlage vorgesehen ist, gelöst.

Diesen Mehreinnahmen stehen entsprechende Mehrausgaben gegenüber für Verwaltung, Arbeitslöhne 2c. Die Kasse hat mit einem Vorschuß begonnen und schließt mit einem solchen in Höhe von 19491 M. ab. — Bei der Kasse des Wilhelm-Augusta-Stifts wird eine Ueberschreitung des Haushaltsplans in Höhe von 324 M. genehmigt. — Herr Professor Salviati beansprucht für das Kriegerdenkmal noch eine Restzahlung von 1250 M. Magistrat hat die Forderung geprüft und auf Grund der getroffenen Uebereinkommen festgestellt, daß Herr S. noch 1000 M. zu fordern habe, doch sind diese erst im nächsten Jahre zahlbar. Von der Feststellung des Magistrats wird Kenntniß genommen. — Für den Verwaltungs-Ausschuß berichtet Herr Wolff. — Für Erweiterung der Reinigungsanlage in der Gasanstalt einschl. des Abbruchs der Festungsmauer werden 9000 M. bewilligt. Auf eine Anfrage des Herrn Kriwes, ob die Fluchtlinie in der Klosterstraße durch den neuen Gasometer nicht eine Verschlechterung erfahren habe, erklärt Herr Stadtrath Kittler, daß dem nicht der Fall sei. Der vorhandene Winkel sei dadurch entstanden, daß mit dem neuen Gasometer möglichst weit zurückgerückt sei. — Von dem Betriebsbericht der Gasanstalt für April 1890 wird Kenntniß genommen. — Der Bezirks-Ausschuß hat seine Genehmigung zu dem von der Versammlung beschlossenen Ortsstatut über Anlegung, Bebauung und Veränderung von Straßen und Plätzen in der Stadtgemeinde Thorn von der Vornahme einiger Aenderungen abhängig gemacht, die angenommen werden. — Herrn Majewski wird die Ausführung der Schlosserarbeiten am Dache des neuen Artushofgebäudes übertragen — Auf den Einladungskarten zu den Sitzungen soll die Tagesordnung soweit vermerkt werden, als sie beim Erlaß der Einladungen bereits festgestellt ist. — Der Abbruch des Thurmes am oberen Zwinger in der Gerberstraße wird Herrn Maurermeister Plehwe unter Bewilligung einer Entschädigung von 150 Mark übertragen. — Zum Bezirks- und Armenvorsteher für den VII. Bezirk an Stelle des Herrn Klempnermeister Schultz, der sein Amt niedergelegt hat, wird Herr Heilgehilfe Arndt gewählt. — Herrn Maurermeister Plehwe wird der Bau des Forsthausetablissements auf Bromb. Vorst. für sein Gebot 5½ pCt. unter Anschlag übertragen. — Die Besitzer auf Bromberger Vorstadt von der Tilk'schen Schneidemühle bis zum Wäldchen wünschen für ihre Grundstücke einen Entwässerungskanal. In Anbetracht der hohen Kosten für diese Anlage, die auf 8—12 000 Mk. veranschlagt sind, und mit Rücksicht darauf, daß Wasserleitung und Kanalisation innerhalb der nächsten 3 Jahre voraussichtlich eingerichtet sein werden, verhält Magistrat sich ablehnend zu diesem Antrage. Herr Kriwes regt einen Anschluß an den vorhandenen Kanal an. Herr Stadtbaurath Schmidt steht diesem Projekt, dessen Ausführung etwa 2 000 Mark kosten würde, wohlwollend gegenüber. Die Versammlung nimmt hiervon Kenntniß. — Magistrat beantragt, ihm aus den Mitteln der Feuersozietätskasse einen Fonds von 10 000 Mk. zu bewilligen zur Gewinnung eines Spezialtechnikers für die Wasserleitung und Kanalisation und zur Anfertigung eines generellen Planes. Zu Voranschlägen hat die Versammlung bereits im Jahre 1887 2000 Mk. bewilligt, hiervon ist noch ein größerer Betrag vorhanden und soll dieser auf die 10 000 Mark in Anrechnung gebracht werden. Herr Erster Bürgermeister Bender führt aus, daß für die Wasserleitung das Wasser aus dem Terrain des Forts III und IIIa in Aussicht genommen sei, und die Einrichtungen so getroffen werden sollen, daß nöthigenfalls auch Weichselwasser wird Verwendung finden können. Ob die Ableitung der Spülwasser in die Weichsel in der Nähe des Winterhafens werde gestattet werden, darüber sei noch keine Entscheidung von den betr. Ministerien getroffen, es lasse sich aber nach den Aeußerungen der Kommissarien, die unlängst hier gewesen sind, annehmen, daß diese Ableitung nicht werde gestattet werden. Man müßte deshalb auf Schwemmkanalisation und Rieselfelder Bedacht nehmen, zu letzteren eigne sich das in Vorschlag gebrachte etwa 80 Hektar große abgeholzte Terrain hinter Fort IV in ganz vorzüglicher Weise. Nach längerer Debatte wird das Projekt des Magistrats im Ganzen genehmigt und auch der Betrag bewilligt. — Es folgte geheime Sitzung.

— [Auszeichnung.] Dem Wasserbauinspektor Bauer in Magdeburg (früher in Kulm) ist der Charakter als Baurath verliehen.

— [Für Angehörige von Marine-Mannschaften] dürfte es von Interesse sein, daß allen auf Schiffen und Fahrzeugen der deutschen Marine befindlichen Mannschaften, welche länger als ein Jahr im Auslande sind und auch noch ein weiteres Jahr daselbst verbleiben, kleine Bedürfnißgegenstände auf fiskalische Kosten durch die Marinebehörden nachgesendet werden können. Das Gewicht derartiger Sendungen ist bis auf Weiteres auf 10 Kilogramm pro Kopf und Jahr festgesetzt worden.

— [Zurückführung des der Herrschaft entlaufenen Gesindes.] Der Minister des Innern hat in Betreff der Kosten, welche durch die zwangsweise erfolgende Zurückführung des der Herrschaft entlaufenen Gesindes erwachsen, die Bestimmung getroffen, daß diese Kosten, sofern der Dienstbote sie nicht zu erlegen vermag, als im polizeilichen Interesse aufgewendet zu erachten und als Kosten der örtlichen Polizei-Verwaltung zu behandeln sind. Es kann der Dienstherrschaft nicht zugemuthet werden, die, wenngleich auf ihren Antrag, so doch nicht allein in ihrem Interesse, sondern auch in demjenigen der allgemeinen Ordnung entstandenen Kosten zu tragen. Ebenso wenig ist es gerechtfertigt, der Dienstherrschaft für die Zurückführung des entlaufenen Dienstboten eine Gebühr aufzuerlegen.

— [Provinzial-Lehrerversammlung.] Für die vom 30 Juli bis 1. August in Kulm stattfindende 9. Westpeußische Provinzial-Lehrerversammlung sind folgende Vorträge angemeldet: Diesterweg (Gohr II-Danzig), Unser Vereinsleben (Kandulski-Briesen), Die Reformbestrebungen des grammatischen Unterrichts (Sem.-Lehrer Nowak-Marienburg), Wie kann die Schule erfolgreich den verderblichen Lehren der Sozialdemokratie entgegenarbeiten? (Schönwald-Riesenburg).

— [Thorner Beamtenverein.] Die für Sonntag, der 22. d. M., in Aussicht genommene Fahrt nach Ottlotschin ist der zweifelhaften Witterung wegen verschoben worden.

— [Krieger-Fechtanstalt.] Sonntag, den 22. d. Mts., findet im Wiener Kaffee-Mocker ein Kinder-, Volks- und Johanni-Fest statt. Abmarsch der Kinder von der Esplanade 2½ Uhr Nachmittags, im Festlokale findet dann Konzert, Theater und schließlich Tanz statt. Für sonstige Belustigungen ist auch bestens gesorgt, insbesondere ist auf das Vergnügen der Kleinen Rücksicht genommen. Wir wünschen dem Verein gutes Wetter und besten Erfolg.

— [Stenographischer Verein.] In der gestern Abend abgehaltenen Versammlung wurde ein neues Mitglied in den Verein aufgenommen. Eingegangen waren folgende neue Schriften von Käding-Berlin: „Kürzungs-Verzeichniß", „Stolze-Bibliothek Band III und IV" und „Handschrift W. Stolzes". Ein Rundschreiben des Bundesvorstandes wurde zur Kenntniß der Vereinsmitglieder gebracht. Herr Stach berichtete hierauf über die im Anschluß an den Lehrertag in Berlin abgehaltene außerordentliche Hauptversammlung des Stolze'schen Stenographen-Vereins, in welcher mehrere Vorträge von namhaften Stenographen gehalten und verschiedene Flugschriften über Stenographie vertheilt wurden. Zum Schluß machte der Vorsitzende die Mittheilung, daß die Schreibübungsstunden bis zum Oktober ausfallen.

— [Die Schule auf Jakobs-Vorstadt] hat gestern ihr Sommerfest im Trepposcher Wäldchen gefeiert. Die Angehörigen der Kleinen, viele Freunde der Anstalt von der Vorstadt und aus der Stadt wohnten dem Feste bei, der Gesangverein „Frohsinn" verschönte dasselbe durch gut gelungene Gesangsvorträge und ist denn das gestrige Fest ebenso wie in den Vorjahren ein Volksfest gewesen, auf welchem sich alle Theinehmer, nicht nur die Kleinen, sondern auch die Erwachsenen auf das Prächtigste vergnügt gehalten haben.

— [Fernsprechapparat.] Seitdem die Einrichtung des Fernsprechens sich als unentbehrliches Verkehrsmittel erwiesen hat, haben die erforderlichen Apparate fortwährende Umwandelungen erfahren, die sich auf Verbesserung der Wirkung und auf Verschönerung der Form bezogen. In der Blumenhandlung Gohl, Schillerstraße 410, ist eine transportable Mikro-Telephoneinrichtung zur Ansicht des Publikums aufgestellt. Den geschmackvollen Formen und der praktischen Einrichtung dieses Apparats ist es zuzuschreiben, daß das Telephon nunmehr auch salonfähig geworden ist. Man kann mit dem Apparat in jeder bequemen Lage, z. B. im Bette oder auf dem Sopha liegend, am Schreibtische sitzend u. s. w. sprechen und ist nicht genöthigt, aufzustehen, zu einem an der Wand befindlichen Apparat zu gehen und dort vielleicht längere Zeit in einer nicht sehr bequemen Stellung zu verharren. Der Apparat ist für Schwerkranke, Gelähmte, die selbst mit schwacher Stimme sich ohne Mühe mit anderen Personen im nämlichen Gebäude oder mit entfernteren Stationen verständlich machen wollen, zweckmäßig, insbesondere aber den Aerzten, Geschäftsleuten, Rechtsanwälten 2c. zu empfehlen.

— [Ueber Blumendiebstähle] auf den hiesigen Kirchhöfen sind neuerdings wieder viele Klagen laut geworden. Auf dem altstädt. Kirchhofe hat der Todtengräber Herr Boehlke diesem Vorgange große Aufmerksamkeit geschenkt, wiederholt hat Herr B. bereits in früheren Jahren Blumendiebe ertappt und deren Bestrafung veranlaßt, auch jetzt ist es ihm am Mittwoch gelungen, die Blumendiebin abzufassen; diese ist die Tochter eines hiesigen Bürgers, der durch das Vergehen seines Kindes, das schwere Strafe zu erwarten hat, in große Betrübniß versetzt ist. Eltern und Schulen ersuchen wir, die Kinder und Zöglinge vor dem Blumenraub auf den Kirchhöfen zu warnen.

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurde zunächst gegen den Arbeitersohn August Friedrich aus Stewken verhandelt, welcher der Entwendung einer kleinen Menge Bleikugeln vom Militär-Schießstande angeklagt war. Der Angeklagte wurde freigesprochen. — Ferner wurde gegen den Arbeiter Julius Piasecki aus Thorn wegen gefährlicher Körperverletzung verhandelt. P., welcher beschuldigt war, dem 6 Wochen alten unehelichen Kind seiner Tochter, welche bei ihm wohnte, durch Schlagen starke Blutunterlaufungen am Rücken beigebracht zu haben, wurde mit 3 Monaten Gefängniß bestraft. — Wegen Diebstahls einer dem Hilfsweichensteller Werner zu Hermsdorf gehörigen Uhr im Werthe von 27 Mk. wurde der Arbeiter Karl Schulz zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt, auf welche Strafe 1 Monat Untersuchungshaft angerechnet wurde. — Der Arbeiter Rudolf Kurt aus Kunzendorf war angeklagt, versucht zu haben, dem Gutsbesitzer Kluge zu Ernstrode mehrere Säcke Getreide zu entwenden; an der Ausführung des Diebstahls wurde er durch das Erscheinen des Inspektors Herrfurth gehindert. Der Angeklagte war als Nachtwächter auf diesem Gute angestellt, er hat sonach das ihm geschenkte Vertrauen gemißbraucht; er wurde zu 1 Jahr Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre verurtheilt. — Der Einwohner Jakob Hinz aus Leszcz und der Arbeiter Andreas Orylski wurden wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung des Zieglers Zerrier aus Simon zu je 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. — Gegen den Arbeiter Johann Synarski, den Schuhmacher August Grapentin und den Arbeiter Josef Buczkowski, sämmtlich aus Schönwalde, welche beschuldigt waren, dem Mühlenbesitzer Gapinski, ebendaher, ca. 3 Zentner Mehl gestohlen zu haben, wurde auf Freisprechung erkannt. — Der Postunterbeamte Leon Andryanski aus Kulmsee unterschlug kleinere Geldbeträge, die er in amtlicher Eigenschaft erhalten hatte und unterdrückte in 14 Fällen ihm zur Bestellung übergebene Briefe und andere Postsendungen, wegen welcher Vergehen er zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren ziemlich reichliche Zufuhren. Preise: Butter 0,65—0,80, Eier (Mandel) 0,60, Kartoffeln (alte) 1,80 der Zentner, (neue) 0,05 das Pfd., Heu 2,50, Stroh 3,50 der Zentner, Barsche, Schleie, Hechte, Karauschen je 0,40—0,50, Zander 0,70, Bressen 0,45, Aale 1,10 das Pfd., Krebse 1,00—5,00 das Schock, junge Hühner 0,90, alte Hühner 2,20, junge Enten 2,20, Tauben 0,60 das Paar, Spargel 0,50, Schoten 0,15 das Pfd., die Mandel Kohlrabi 0,20, das Bund Mohrrüben 0,03, das Bund Zwiebeln 0,05, das Maaß Erdbeeren, 0,15, Gurken (Stück) 0,30—0,40.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen, darunter eine aus Polen hierher gekommene lüderliche Frauensperson, die auf dem heutigen Wochenmarkt einer Arbeiterfrau ein Taschentuch aus der Tasche entwendet hut, in welchem 4 Mk. 34 Pf. eingebunden waren.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt wieder, heutiger Wasserstand 0,12 Mtr. — Aus dem oberen Stromgebiet melden Privatbriefe neues langsames Steigen des Wassers.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn G. F. in G. Die Aufnahme Ihres „Eingesandt" würde uns in schweren Konflikt mit den Strafgesetzen bringen und trotzdem Ihrer Sache nichts nützen. Wir können Ihnen nur empfehlen, Sich schleunigst an einen tüchtigen Rechtsanwalt zu wenden. Das muß aber geschehen, bevor das Urtheil Rechtskraft erlangt hat, Gnadengesuche halten die Vollstreckung eines Urtheils nicht auf.

Kleine Chronik.

* Berlin, 18. Juni. Von der ersten Strafkammer des Landgerichts I wurde heute der Schutzmann Julius Heide, welcher bis zum 1. Februar 1889 Sergeant bei der 4. Komp. des Gardefüsilierregiments war, wegen Soldatenmißhandlung zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 14 Tage beantragt. Heide hat als Sergeant im Januar 1889 einem Rekruten wegen eines falsch ausgeführten Kommandos beim Griffüben eine Ohrfeige gegeben, so daß sich bald darauf Kopfschmerzen und Ohrensausen einstellten und der Rekrut das Lazareth aufsuchen mußte, wo der Regimentsarzt feststellte, daß der Patient an einer chronischen Ohrenentzündung litt und das Gehör auf dem rechten Ohr verloren gegangen, da das Trommelfell geplatzt war. Durch den Arzt wurde die Sache zur Anzeige gebracht. Die heute als Zeugen vernommenen Kameraden des Verletzten wollen sämmtlich nichts von der verhängnißvollen Ohrfeige gesehen haben. Einige der Zeugen waren in ihren Aussagen so zurückhaltend, daß der Präsident sie eindringlichst zur Wahrheit ermahnen mußte. Erst nach längeren Vorhaltungen gaben einige der Zeugen zu, daß auch sie mehrfach einen Knuff oder Stoß von dem Angeklagten erhalten hätten.

* Krieblowitz bei Canth, 18. Juni. Welcher Deutsche gedächte heute nicht des Ehrentages, an welchem vor 75 Jahren der hier still schlummernde, greise Feldmarschall Fürst Blücher dem Siegeszuge Napoleons I. für immer ein Ende machte? Schon hatte Bonaparte im Laufe des 18. Juni 1815 Siegesdepeschen nach Paris gesandt, als der Marschall Vorwärts auf dem Schlachtfelde eintraf und mit seinen tapferen Preußen die vollständige Auflösung der französischen Armee herbeiführte. Mitten in der Verwirrung wußte man nicht, was aus Napoleon geworden; er war verschwunden. Einige meinten, er sei im Handgemenge umgekommen, andere behaupteten, er sei in Gefangenschaft gerathen, noch andere wollten ihn auf seinem Apfelschimmel gesehen haben. Die letzte Nachricht war die wahre. Napoleon war mit dem Rest der Garden, die total vernichtet waren, in den Garten bei der Meierei Caillon geworfen und von zwei französischen Reitern gerettet und in Sicherheit gebracht worden. Major von Keller hatte das Glück, bei Genappe u. a. auch den Reisewagen nebst Hut und Degen Napoleons zu erbeuten. Den Reisewagen Bonapartes erhielt Fürst Blücher zum Geschenk; als historisches Andenken an den Sieger von Waterloo steht der Wagen noch heute in Krieblowitz in einem Seitengebäude des Schlosses. Zwar ist die frühere Pracht des Gefährts im Laufe der Zeit geschwunden, aber immerhin ist der Wagen — ein Koloß — sehenswerth wegen seiner Bauart. (Schw. Stadtbl.)

* Cüstrin, 19. Juni. Von der Strafkammer wurde heute der Rechtsanwalt Gleitsmann aus Bärwalde wegen Unterschlagung zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr)

Berlin, 19. Juni 1890.

Bei der gestern beendeten Ziehung der 3. Klasse 182. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittagsziehung:

1 Gewinn von 60 000 M. auf Nr. 17 474.
1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 109 893.
2 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 104 142 122 027.
1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 65 917.
1 Gewinn von 1500 M. auf Nr. 172 826.
11 Gewinne von 500 M. auf Nr. 43 304 65 940 97 515 97 568 121 596 127 152 154 962 157 568 163 533 179 418 181 044.
14 Gewinne von 300 M. auf Nr. 17 828 33 423 51 414 55 203 90 595 107 471 113 160 118 865 119 854 123 068 160 503 167 945 170 141 183 835.

Holztransport auf der Weichsel

Am 20. Juni sind eingegangen: Kreklow von Jaffee-Tarnow, an Groch-Schulitz 2 Traften 13701 kief. Kantholz, 508 kief. Schwellen, 10584 eich. Stabholz, 28873 Bretter.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 20. Juni.

Fonds: schwach.			19. Juni
Russische Banknoten		234,00	233,80
Warschau 8 Tage		233,60	233,50
Deutsche Reichsanleihe 3½%		100,50	100,50
Pr. 4% Consols		106,10	106,25
Polnische Pfandbriefe 5%		68,00	67,70
do. Liquid. Pfandbriefe		65.10	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		98,20	98,20
Oesterr. Banknoten		173,90	173,80
Diskonto-Comm.-Antheile		222,10	221,25
Weizen:	Juni-Juli	204,00	204,75
	September-Oktober	180.20	180,50
	Loco in New-York	95 4/10	94 4/10
Roggen:	loco	158,00	156,00
	Juni-Juli	157,00	156,00
	Juli-August	151,00	151,75
	September-Oktober	148,00	149,25
Rüböl:	Juni	69,20	69,20
	September-Oktober	56,40	56,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	55,50	55,40
	do. mit 70 M. do.	35,40	35,40
	Juni-Juli 70er	35,00	34,80
	August-Septbr. 70er	35 40	35,40

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 20. Juni.

(v. Portatius u. Grothe.

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	56,25	Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	36,50	„	—,—	„	—,—	„
Juni	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	36 25	„	—,—	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 19. Juni.

Weizen. Inländischer ohne Handel. Bezahlt poln. Transit bunt 125 Pfd. 131 M., 128 Pfd. 136 M., gutbunt 127/8 Pfd. 138 M., 130 Pfd. 140 M., hellbunt 127/8 Pfd. 140 M., 129/30 Pfd. 142 M., hochbunt 131 Pfd. 145 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 117 Pfd. 143 M.

Hafer inländischer 140—158 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- zum See-Export 3,77½ M. bez.

Rohzucker ruhig, Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 11,95—12,05 M. Gd., per 50 Kilogr. incl. Sack.

Die uns bei dem Tode und Begräbniß meiner geliebten Gattin, unserer theuren Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin **Hedwig Feyerabend** zu Theil gewordenen überaus großen Beweise herzlichster Theilnahme, wie auch die trefflichen Trostesworte des Herrn Pfarrer **Jacobi** am Grabe der unvergeßlichen Entschlafenen haben uns in unserer tiefen Trauer den herben Schmerz wesentlich gelindert und sprechen wir hierfür tiefgefühltesten Dank aus.

F. Feyerabend,
zugl. Namens aller übr. Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Die für den **Umbau des Reinigungshauses der hiesigen Gasanstalt** erforderlichen Abbruch-, Maurer- und Zimmerarbeiten einschließlich Lieferung der Materialien sollen an einen Unternehmer vergeben werden. Die Bedingungen für die Ausführung der Arbeiten, sowie der Voranschlag im Betrage von Mk. 1900 sind im Comtoir der Gasanstalt einzusehen. Ebendaselbst werden Offerten bis zum **Mittwoch, den 25. d. Mts., 11 Uhr** entgegen genommen.

Der Magistrat.

Koks

ist zur Zeit in unserer Gasanstalt vorräthig und wird noch zum alten Preise abgegeben. Da derselbe im Winter knapp zu sein pflegt, so dürfte es sich für Koksconsumenten empfehlen, einen Theil ihres Bedarfes jetzt schon zu decken.

Die Anfuhr wird auf Wunsch durch unsere Gasanstalt besorgt.

Thorn, den 18. Juni 1890.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Behufs Ausführung eines Kanals wird von morgen ab bis auf Weiteres die **Marienstraße**, der nördliche Theil der **Bäcker- und Grabenstraßen** sowie der westliche Theil der **Klosterstraße** für Wagenverkehr und Reiter **gesperrt.**

Thorn, den 20. Juni 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache des Fleischermeisters **Martin Mielczarski** in **Gr.-Mocker**, Privatklägers, gegen den Fleischermeister **Hermann Rudolph** in **Thorn**, Angeklagten, wegen Beleidigung hat das Königliche Schöffengericht zu **Thorn** in der Sitzung vom 21. Mai 1890, an welcher Theil genommen haben:

1. Amtsrichter **v. Kries** als Vorsitzender,
2. Besitzer **Heinrich Krueger**,
3. Bäckermeister **Edmund Marquardt** als Schöffen,
4. Assistent **Gdanietz** als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

Der Angeklagte, Fleischermeister **Hermann Rudolph** von hier, ist der öffentlichen Beleidigung des Privatklägers schuldig und wird unter Auferlegung der Kosten mit 20 (zwanzig) Mark Geldstrafe im Unvermögensfalle mit 5 (fünf) Tagen Gefängniß bestraft.

Dem Beleidigten, Fleischermeister **Martin Mielczarski** in **Gr.-Mocker**, wird die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung des Angeklagten auf dessen Kosten innerhalb vier Wochen nach Rechtskraft des Urtheils durch einmaliges Einrücken in die drei deutschen in Thorn erscheinenden Zeitungen bekannt zu machen.

Von Rechts Wegen.

Freiwilliger Verkauf.

Auf der Probstei **Czarnowo** bei **Pensau** im Kreise Thorn sollen folgende Sachen wegen Pachtaufgabe meistbietend gegen gleich baare Bezahlung

Dienstag, den 24. Juni cr., von 11 Uhr Vormittags ab

an Ort und Stelle verkauft werden:

1. 1 fast neues Fachwerkhaus zum Abbruch.
2. 6 gute Arbeitspferde.
3. 4 gute Milchkühe.
4. 8 schöne 1 u. 2jährige Fohlen.
5. 1 Zuchteber, 2 tragende Säue und 2 Säue mit Ferkeln.
6. 5 starke Arbeitswagen.
7. Pflüge, Eggen u. verschiedene Ackergeräthe
8. 10 Paar Geschirre.
9. 1 gutes, leichtes Cabriolett. (1218,1

Otto Kumm.

6—7000 Mk., à 5%, sind auf städtisch. sicheres Grundstück zum 1. Juli zu vergeben durch **Wolski**, Neustadt 320, I.

Vorzüglichen
Familien-Thee
à Mark 2,50
empfiehlt
Russische Thee-Handlung
B. Hozakowski,
Brückenstr. 13
vis-a-vis **Hotel Schwarzer Adler.**

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 23. Juni cr., Nachmittags 4 Uhr werde ich auf dem Grundstücke des Besitzers **Heinrich Nickel** in **Ober-Nessau** **9 Haufen Kleeheu** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 20. Juni 1890.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

30000 Mk.

sind **sofort** zu vergeben auf sichere Hypothek zu billigem Zinsfuss.

v. Chrzanowski, Thorn.

Ausverkauf.

Die noch aus meinem Ladengeschäft vorhandenen **Haus- und Küchengeräthe** werden **billigst** ausverkauft.

Neuarbeiten sowie Reparaturen werden **billigst ausgeführt.**

R. Schultz, Klempnermeister.
Neustädt. Markt 145.

Neu! Waldesgruß. Neu!
Feinstes u. **lieblichstes** Taschentuch-Parfüm.
Depot bei Herrn **J. M. Wendisch Nachf.**

Gut gebrannte Ziegel

1. u. 2. Cl. sind wieder zu haben bei **S. Bry.**

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Goldene Medaille
Welt-Ausstellung
Paris 1889.

Limonaden-Citronen-Essenz

zur schnellen und billigen Zubereitung von **Limonaden** bei Ausflügen 2c., à Flasche **30 Pfg.**, empfiehlt

Adolf Majer. Drogenhandlung.

Täglich frisch gebrannten
Caffee
in feinsten Mischungen empfiehlt
Leopold Hey.

Großes pommersches
Landbrod
liefert die Bäckerei von
A. Wohlfeil, Seglerstraße 104.
Wiederverkäufer erhalten **hohen Rabatt.**

ff. Matjesheringe
bei **A. G. Mielke & Sohn.**
M. Schirmer.

Hochfeinen Matjeshering
empfiehlt **LEOPOLD HEY.**

Geräucherter Rückenspeck und Salzspeck, geräucherter Bauchspeck, do. Schinken und Schinkenwurst
ist **preiswerth zu haben** bei
Walendowski.
Podgorz, gegenüber der **Klosterkirche.**

Ein junger Mann,

mit guten Zeugnissen, **wünscht** in einem **Comptoir** oder **Büreau Beschäftigung.**
Gefl. Adr. u. **J. K.** in d. Exped. d. Ztg.

Mehrere Malergehilfen
und Anstreicher sucht
A. Baermann.

Ein Lackirergehilfe kann sofort eintreten bei
E. ROHDE, Hundestr. 244.

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen, vorzüglich im Deutschen, kann sofort eintreten in die
Buchdruckerei
„Thorn. Ostdeutsche Zeitung".

Einen Lehrling
suche sofort für mein **Manufaktur- und Confectionsgeschäft.** **J. Strellnauer.**

Lehrlinge

können sofort eintreten bei
F. Radeck, Schlossermstr., **Mocker.**

Ein Laufbursche
kann sich melden bei **Gebrüder Lipmann.**

Ein kräftiges, sauberes Mädchen von 14—15 Jahren für die Hausarbeit **gesucht** Elisabethstr. 90, 2 Tr.

Ein Aufwartemädchen
kann sich melden Culmerstr. 319.

Der Laden Neust. Markt 147/48, in welchem seit lang. Jahr. Materialwaarengeschäft verb. m. Gastw. u. Ausspan. betrieben, ist von sofort **zu vermiethen.**

Am 1. Juli werde ich mich in Thorn niederlassen u. werde wohnen Culmerstr. 346/47 (bisherige Wohnung des Herrn Dr. Sinai).

Dr. Gimkiewicz,
pract. Arzt.

Schlossfreiheit-(Geld)-Lotterie.

Anzahl		Gewinn
1	à	600000
1	-	500000
1	-	400000
2	-	300000
3	-	200000
4	-	150000
10	-	100000
20	-	50000
10	-	40000
10	-	30000
20	-	25000
40	-	20000
100	-	10000
150	-	5000
200	-	3000
500	-	2000
1058	-	1000
5384	-	500

Haupt- und Schlußziehung vom 7. bis 12. Juli cr.

Originale und Antheile bedeutend unter Planpreis:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/20	1/40	1/100
115 Mark.	57,50 Mark.	29 Mark	14,50 Mark.	12,50 Mark.	6,50 Mark	3,50 Mark.	1,80 Mark.

Zur **Vergrößerung der Gewinnchancen** empfehle ich: 10/10 **125**, 10/20 **65**, 10/40 **35**, 11/100 **18 Mark.**
Porto und amtliche Ziehungsliste 30 Pfg., Einschreiben 20 Pfg. extra

Rob. Th. Schröder, Stettin.
Bankgeschäft. (Errichtet 1870.) **General-Debit.**
NB. Schon in der 1. Klasse fielen 300000 M. in meine Collekte.

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt
nebst ärztlichem Pensionat für Knaben und Mädchen
im Soolbad Inowrazlaw.
Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Ausführliche Prospekte gratis und franko.

Ein Hausschatz f. jede christliche deutsche Familie.

„Die Bibel"

nach Luthers Uebersetzung.
Mit Bildern der Meister christlicher Kunst.
Herausgegeben von
Dr. Rudolf Pfleiderer,
Stadtpfarrer am Münster zu Ulm.

Mit ca. 400 Text- und Vollbildern nach Gemälden der berühmtesten Meister, wie **Masaccio, Gozzoli, Rafael, Fra Bartolomeo, Sarto, Luini, Schongauer, Dürer, Holbein**, Bilderbibeln und Kupferstecher des 16. Jahrh., **Rembrandt, Lucas van Leyden, Cornelius, Overbeck, Veit, Schnorr, Pfannschmidt** u. v. a.

100 vierzehntägige Lieferungen à 50 Pfennig.

Die „Amtlichen Mittheilungen des Königlichen Konsistoriums der Provinz Sachsen" vom 7. Dezember 1889 schreiben:

Das Werk ist nicht blos in Papier, Format und Druck sehr würdig ausgestattet, es bietet auch eine große Zahl von Bildern, die von den bedeutendsten Meistern christlicher Kunst herrühren; so schön wirkungs- und werthvoll die Bilder nach künstlerischer Seite sind, so erbaulich wirken sie auch auf jeden, der sich sinnig in sie und durch sie in die Heilige Schrift versenkt. Wir können das Werk zur Anschaffung nur warm empfehlen.

Mit gleicher Anerkennung hat die deutsche Presse ausnahmslos das Unternehmen begrüßt.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen.

Haupt- und Schlussziehung
V. Klasse der Schlossfreiheit-Lotterie
7. Juli und folgende Tage.

		1/1	1/2	1/4	1/8
Original-Loose	zu	115,—	57,50	28,75	14,50

		1/16	1/32	1/64
Antheile	zu	7,50	3,75	2,—

empfiehlt und versendet gegen Einzahlung des Betrages auf Postanweisung (50 Pfg. für Porto und Gewinnliste)

Carl Heintze
Berlin W., Unter den Linden 3.



Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Jsacsohn, Gollub;** General-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.**

500 Jahr alte berühmte ächte
St. Jacobs-Magentropfen.
Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.
Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.
Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.
Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.
Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.
Central-Depôt M. Schulz, Emmerich.
Schutzmarke: „J" im Stern.

Thorn: Hauptdepot **A. G. Mielke & Sohn**, Elisabethstraße. **Culm: J. Rybicki. Gnesen: Bernh. Huth. Tremessen: Wwe. Koszutski.**

Victoria-Garten.

Sonnabend, den 21. Juni cr.,
Großes
Extra-Militär-Concert
von der Kapelle des Inft.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pom.) Nr. 61.
Zum Besten des Garnison-Unterstützungsfonds.
Anfang 7½ Uhr. Entree **30 Pf.**
Von 9 Uhr ab **20 Pfg.**
Friedemann, Kgl. Mil.-Musik-Dirigent.

Geburts-Anzeigen,
Verlobungs-Anzeigen,
Vermählungsanzeigen,
Todes-Anzeigen
in Brief- und Kartenform
werden schnell, sauber und billig angefertigt in der
Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung,
Brückenstraße.

Porter
Grätzer
Braunsberger
Culmbacher
Höcherlbräu (vielf. preisgekrönt)
Bairisch (hiesiges)
Bier
empfiehlt
die Biergroßhandlung
von
Leopold Hey,
Culmerstr. 340/41.

Ein in einer grösseren Fabrikstadt des Königreichs Polen seit über 60 Jahren an der Hauptstrasse bestehendes renomirtes u. rentables **Wein-, Colonial-, Farben-, Droguen- und Spiritualien-Geschäft en gros & en detail** ist mit sämmtlichen Waaren u. Utensilien Umstände halber preiswerth **zu verkaufen.** Reflectanten, selbst Ausländer, denen das Recht zusteht sich daselbst als im städt. Rayon befindlich anzukaufen, wollen sich behufs Einholung näherer Information an das **Annoncen-Bureau** der Herren **Rajchman & Frendler** in **Warschau** wenden unter **„Vortheilhaften Gelegenheitskauf".**

Ein Laden, 1 gr. Keller ist vom 1. Okt. zu vermieth. **F. von Kobielska.**

Wohnungen von 2 Zimmern, Entree, Kabinet, Küche u. Zubehör, sowie auch solche von 3 Zimmern per 1. Oktober zu vermiethen Mauerstr. 395.
W. Hoehle.

Eine Wohnung von 2—3 Zim., möblirt, **sucht**
C. Pötter, Theaterdirektor.
Adressen an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Versetzungshalber ist die von Herrn Hauptmann **Lauff** innegehabte **2. Etage,** 7 Zimmer nebst Zubehör von sofort zu vermiethen Culmerstr. 340/41.

Altstadt Nr. 165 ist **eine Wohnung** von 5 Zimmern mit Kabinet, sowie **eine Wohnung** von 4 Zim. mit Kabinet zu vermiethen. **E. R. Hirschberger.**

1 möbl. Zim., mit od. ohne Beköst., ist sof. od. per 1. Juli zu vermiethen
Neust. Markt 258, III.

Zimmer und Kabinet vom 1. Oktober oder auch früher billig zu vermiethen
Strobandstraße 15, 2 Tr.

Ein fein möbl. Zimmer nebst hellem Schlafzimmer von sofort zu vermiethen
Gerechtestraße 128, 3 Tr.

Möbl. Zim., mit u. o. Pension, für 1—2 Herren zu haben Schuhmacherstraße 426.

Möbl. Zim. nebst Cabinet sofort zu vermiethen Schillerstr. 416, 1 Tr.

Ein möbl. Zim. mit Pension Gerstenstr. 134.

1 möbl. Zimmer
zu vermiethen Elisabethstr. 267a, III.

1 möbl. Zim. Brückenstr. 19, Hinterh. 1 Tr.

Gut möbl. Zimmer mit a. ohne Beköst., für 1 od. 2 Herren Neustädt. Markt 258.

1 möbl. Zim. zu verm. Junkerstr. 251, I l.

2 fenstrig. möbl. Vorderzimmer verm. vom 1. Juli **Gebr. Jacobsohn.**

Möbl. Zim. Junker- u. Gerberstr.-Ecke part. zu vermiethen. **Kaminski.**

1 möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr 174.

Pferdestall zu vermiethen Neustadt Nr. 145.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evangel. Kirche.

Am 3. Sonntag nach Trinit., d. 22. Juni 1890.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachm. Kollekte für die Stiftung zum Gedächtniß der Kreuzkirche (1724—1756).

In der neust. evangel. Kirche.

Am 3. Sonntag nach Trinit., d. 22. Juni 1890.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Prediger Kalmus.
Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst, Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.

Ev.-luth. Kirche.

Am 3. Sonntag nach Trinit., d. 22. Juni 1890.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Am 3. Sonntag nach Trinit., d. 22. Juni 1890.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gädke.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.